

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849

17.11.1849 (No. 273)

keine „Bülletins“ mehr ausgegeben. Auch beginnen nun die Wintervergüngen, welche der Krankheit wegen ausgelegt waren.

Heute findet in der Gesellschaft Harmonie ein großer Ball zu Ehren des morgenden Namensfestes Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs statt. Morgen ist große Parade und Theater bei erleuchtetem Hause.

Freiburg, 13. Nov. (M. Fr. 3.) Des aufreizenden Inhaltes wegen sind mehrere nicht im Großherzogthum gedruckte Kalender verboten worden. Man wird Dies nur billigen können, wenn man bedenkt, daß der Kalender das eigentliche Hausbuch des Landmannes, und daß es deshalb wahre Pflicht ist, ihn nicht zur Verbreitung von Lug und Trug mißbrauchen zu lassen. Erwägt man weiter, daß namentlich auch die Kinder sich an dem Inhalte des Kalenders zu ergötzen pflegen, so ist es gewissermaßen ein Verbrechen an der Unschuld, die jugendlichen Gemüther durch unwürdige Darstellungen und schlechte Lehren vergiften zu lassen.

Unter jenen im Ausland erschienenen und aus der angegebenen Ursache hier verbotenen Kalendern, welche im Fahnungsblatte verzeichnet sind, ist auch ein „hinführender Bote“. Dies gab zu dem Mißverständnis Anlaß, als ob die hiesigen unter diesem Titel erscheinenden Kalender, namentlich der „Lehrer hinführender Bote“, ebenfalls unter dem Verbot begriffen seyen. Dem ist nicht so, und dessen Beschlagnahme, welche eben aus Mißverständnis an einigen Orten stattgefunden, ist sofort wieder aufgehoben, und den Behörden eröffnet worden, daß hierunter nur der in Offenbach unter jenem Titel erschienene Kalender verbotlichen Inhalts zu verstehen sey; denn dem Verkauf des Lehrers Kalenders sollte eher aller Vorbehalt geleistet werden, weil sein Inhalt vorzugsweise dem wahren Kalenderzweck entspricht. Seine Verbreitung bleibt eine lohnende Aufgabe des Vaterlandsfreundes.

XX Aus dem badischen Oberland, 14. Nov. Wir haben uns seiner Zeit sehr gefreut, als Ihr Korrespondent in Nr. 239 der Karlsruher Zeitung sich über den Neubau der Werrathal-Straße, wenn auch in gedrängter Kürze, ausgesprochen, und ihrem Baumeister, Bezirksförster Dengler, die vollkommenste Anerkennung angedeihen ließ. Desto unerschütterlicher ist uns die Erwiderung in Nr. 268 Ihres Blattes in einem Artikel von der Schweizergränze, dessen Verfasser die künstlerische Hand der Ingenieure an dieser Straßenanlage vermisst. Ist die Straße jetzt verlohren, so kommt Dies daher, weil seit ihrer Erbauung kein Kreuzer mehr auf sie verwendet wurde, indem noch nicht ausgemacht ist, wer sie zu unterhalten hat. Sobald Dies ermittelt ist, werden die betreffenden Gemeinden und die Forstbehörden für deren Uebersehottung sorgen, was um so leichter geschehen kann, da ja nach eigenem Gesehen des Korrespondenten gutes und reichliches Material vorhanden ist. Jede neue Straße, die nicht im Sinn der H. H. Ingenieure, nämlich nicht mit ungeheuren Kosten angelegt ist, bedarf bis zu deren vollkommener Ueberlieferung mehr Wartung und Pflege, als eine alte. So viel mir bekannt, ist die Straße nicht 16, sondern 18, und an vielen Stellen 20 Fuß breit. Kaum 100 Ruthen sind nur 16 Fuß breit, und Dies mit Recht, weil dort das Verwittern der angebrochenen Felsen in wenigen Jahren von selbst die Normalbreite herstellen wird, die jetzt nur hohe Kosten verursacht hätte. Wenn aber solche auch nur 16 Fuß wäre, wie angegeben wird, so ist es immerhin besser, eine nur 16 Fuß breite, als gar keine Straße zu haben. Die Bewohner des Werrathales würden nie eine Straße erhalten haben, wenn eine solche von den Ingenieuren hätte erbaut werden müssen, indem dieselben hiezu 500,000 fl. verlangten, während die jetzige Straße um 35,000 fl. gebaut worden ist.

Fahre die große Regierung nur fort, bei derartigen Straßenanlagen von der Verwendung der Ingenieure Umgang zu nehmen. Das Land und das Volk werden es derselben nur Dank wissen, wenn dadurch in unsern Gebirgsgegenden allmählig Straßen entstehen, welche der Kosten wegen durch die Ingenieure nie hätten entstehen können. Auch die Bewohner des Werrathales sind der Direktion der Forste und Bergwerke, welche diesen Bau mit der größten Energie betrieben hat, und dem im Wegbauwesen so unermüdblich thätigen Bezirksförster Dengler für die Herstellung mehrererwähnter Straße zu lebhaftem Danke verpflichtet, indem die Holzfuhrleute jetzt mit zwei Pferden eine doppelt so schwere Fahre laden können, als sie früher mit 8 Pferden fortzubringen vermochten, — ungerechnet den Zeitgewinn. Unsere meisten Straßen sind in der alten Zeit ohne technischen Kunstaufwand entstanden, oder vielmehr, wo der erste Karren durch war, ist der zweite nachgefahren. Nach und nach sind die in solcher Weise entstandenen Wege verbessert worden. Die Werrathalstraße aber ist in gleichförmigem, nirgends zu starkem Gefälle durch eine Gegend angelegt, durch welche früher nicht einmal ein Fußweg gewagt wurde. Wenn das Bedürfnis sich herausstellt, kann sie mit wenigen Kosten breiter gemacht werden. Wäre die Straße auch von Ingenieuren gebaut worden und nahezu ein Jahr lang ohne alle Ausbesserung gelitten, sie würde wohl schwerlich in besserem Zustande seyn.

Das größte Hinderniß der so nothwendigen Erbauung neuer Straßen in unserm Lande und die so große Scheu unserer Regierung und der landständischen Kammern gegen diese Erbauung beruht nur auf den unerschwinglichen Summen, welche die mit so großem Kunstaufwand angelegten Straßen kosten. Darum können wir nicht oft genug sagen: weg mit den Kunststraßen, und Baumeister angestellt, welche wohlfeil bauen! Der Landwirth, der Gewerbs- und Handelsmann verlangen keine Kunststraßen, sondern fahrbare Wege. Wo fahrbare Wege sind, wird der Verkehr befördert. Wo man aber auf die Geldsummen zur Erbauung der Kunststraßen wartet, da stockt der Verkehr, der Schlen-drian erhält Beförderung, und Alles bleibt beim Alten.

N. S. Wie wir in Erfahrung bringen, ist bereits so

viel, als der Zustand der Staatskasse erlaubt, zur einstweiligen Unterhaltung der Straße ausgeworfen worden.

Stuttgart, 14. Nov. (Mm. Chr.) In der verflochtenen Nacht nach 12 Uhr wurde dem resignirten Bürgermeister Merz von Gahlenberg, einem fleißigen und braven Manne, in das Zimmer geschossen. 23 Stüd Schrote durchlöchereten einen Fensterflügel und die Wand. Beschädigt wurde Niemand. Der Verdacht fällt auf Leute der verdorbenen Klasse, welchen dieser Mann durch seine rechtlichen Gesinnungen längst ein Dorn im Auge ist.

× Stuttgart, 15. Nov. Die Angabe, daß Oberstleutnant v. Hardegg zum Generalquartiermeister ernannt sey, war irrig; derselbe rückte zwar zum Obersten vor, Chef des Generalquartiermeister-Stabs wurde aber der bisherige Brigadegeneral der Infanterie, Generalmajor v. Baum-bach, der übrigens in kurzem aus unserm Militärdienst austreten wird, so daß also die Besetzung bloß als provisorisch anzusehen ist. Zu Obersten des 4. und 6. Infanterieregiments sind die Oberstleutnants v. Moser und v. Mundorf ernannt.

Die Radikalen unserer Landesversammlung halten am 19. eine Vorberatung, um ihr Verfahren in Betreff der geänderten Eidesformel festzusetzen.

Das Städtchen Nürtingen, wo seit den unruhigen Auftritten gegen mehrere den Nothen mißliebige Einwohner, vornehmlich gegen den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Rümelin, Militär einquartiert war, ist nun von der letzten Kompagnie, die noch dort lag, geräumt. Dagegen hat Freudenstadt, wo der Terrorismus der Nothen während des badischen Aufstandes bis zu Erpressungen gegen friedliche Bürger gegangen und ein toller Versuch zu Errichtung einer provisorischen Regierung gemacht worden war, noch Einquartierungen. Die Truppen in Heilbronn sind kasernirt.

Auch in Stuttgart regt sich seit Wihern's Anwesenheit lebhafter Eifer für das Werk der innern Mission, das übrigens in verschiedenen Zweigen längst von den Strenggläubigen mit großem Erfolge betrieben worden war, wovon besonders die Kindererziehungsanstalten und die Vereine zu Herausgabe und Verbreitung christlicher Schriften Zeugnis geben. Auch Einrichtungen, um der arbeitenden Klasse Sonntags Gelegenheiten zu bilden der Beschäftigung zu geben, bestehen an vielen Orten. Doch bleibt noch genug zu thun, besonders gegen die einreisende Verwilderung bei den Handwerksgeleuten. Möge nur das schöne Werk nicht durch das Dazwintappen Unberufener beiderlei Geschlechts, welche die schöne Sache als Spiel der Mode mitmachen, verdorben werden!

Die landwirthschaftliche Akademie in Hohenheim, eine der wohlthätigsten Stiftungen unseres Königs, leidet durch die Ungunst der Zeit, indem, wohl vornehmlich durch die politischen Störungen, die Zahl der fremden Zöglinge sich vermindert hat. Auch einen tüchtigen Lehrer ist sie zu verlieren in Gefahr, da mit Professor Siemens Unterhandlungen wegen seiner Berufung nach Göttingen angeknüpft sind.

München, 9. Nov. (Bamb. 3.) Durch den Ausgang der Beratung über die deutsche Frage ist das Ministerium neu gefestigt worden, und es dürften wohl alle die Gerüchte von dem Rücktritt einzelner Persönlichkeiten sich als grundlos erweisen. Hr. v. d. Pfordten hat alle Ursache, mit dem Ausgang der Debatte zufrieden zu seyn, denn alle Parteien haben die Sache mit großer Mäßigung angegriffen.

Was man auch über die Politik des bayerischen Ministeriums in der deutschen Sache im Allgemeinen denken mag, Das läßt sich jedenfalls nicht in Abrede stellen, daß sie den partikularistischen und dynastischen Interessen einen Spielraum einräumt, der für die deutsche Einheit sicherlich nicht förderlich ist. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die Abänderungsvorschläge, welche Hr. v. d. Pfordten dem preussischen Verfassungsentwurfe entgegengestellt hat. Daß Bayern sich nicht in seine innere Steuer- und Verwaltungsvorhältnisse eingreifen lassen will, daß es sich überhaupt unter den obwaltenden Verhältnissen dem preussischen Bündniß nicht angeschlossen hat, findet man hier vollkommen gerechtfertigt; wenn aber Hr. v. d. Pfordten sich auch einer Zentralisation des deutschen Heerwesens und der diplomatischen Vertretung nach außen widersetzt, wenn er den Einzelstaaten das Recht, Sonderverträge abzuschließen u. dgl., mehr einräumt, so macht er damit das Zustandekommen der deutschen Einheit eben so sehr im Staatenbunde als im Bundesstaate unmöglich. Wir wollen sehen, wie weit Hr. v. d. Pfordten, wenn er diese Grundsätze festhält, in seinen Bestrebungen gelangen wird.

München, 13. Nov. (Augsb. Post.) In wohlunterrichteten Kreisen erzählt man, König Max habe Hr. v. d. Pfordten (der eine Erholungsreise ins Tyrol angetreten hat) in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ministerpräsidenten ernannt. Graf Bray soll wieder als Gesandter nach St. Petersburg kommen.

Landau, 13. Nov. (B. a. d. Bog.) Infolge k. Kriegesministerialreskripts vom 9. November sind folgende Garnisonsveränderungen verfügt: Das 5. Regiment von Nürnberg nach Germersheim, das 6. Regiment von Landau nach Amberg, das 9. Regiment von Landau nach Würzburg, das 10. Regiment von Amberg nach Nürnberg, das 12. Regiment von Würzburg nach Landau, das erste Bataillon vom 13. Regiment von Bayreuth nach Landau, das 14. Regiment von Germersheim nach Kaiserslautern, das 2. Jägerbataillon von Germersheim nach Burghausen und Reichens-hall; das 1. Chevaulegersregiment von Bayreuth nach Speyer, und das 5. Chevaulegersregiment von Zweibrücken nach Bayreuth. Die Präsenthaltung der Festungsbesatzung ist auf 100, und die auswärtige auf 75 Mann per Kompagnie zu stellen.

Mainz, 12. Nov. (D. P. A. 3.) Die Schifffahrt auf dem Rhein, welche in dieser Jahreszeit gewöhnlich durch Nebel sehr gehemmt wird, dem sich jetzt auch noch ein sehr niedriger Wasserstand beigesellt, ist gestern unterhalb Baga-

rach förmlich gesperrt worden, indem, um ein dort verfunkenes großes Fahrzeug wieder flott zu machen, von einem Ufer zum andern Taue gespannt und sonstige Werkzeuge verwendet wurden, welche den Schiffen nicht erlaubten, augenblicklich diese Stelle zu passiren.

Mainz, 13. Nov. (M. 3.) Da die asiatische Brechruhr den epidemischen Charakter hier verloren zu haben scheint, und nur in längeren Zwischenräumen noch vereinzelte Erkrankungsfälle meist in milderer Form vorkommen, so werden die seitberigen öffentlichen Bekanntmachungen über den Stand der fraglichen Krankheit von jetzt an unterbleiben.

Frankfurt, 12. Nov. (Allg. 3.) Wegen der im Hom-burgischen herrschenden Aufregung sind auf Verlangen der Regierung preussische und hessische Truppen auf das dortige Gebiet gerückt. Der Landgraf soll zu Gunsten des Großherzogs von Hessen abtreten wollen.

Frankfurt, 15. Nov. Gestern Morgen hielt der Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Erzherzog Albrecht, über sämtliche hier garnisonirende Truppen Musterung. Am Grundrunden waren dieselben in zwei Abtheilungen aufgestellt, rechts die Oesterreicher (ein Bataillon Erzherzog Rainer, ein Bataillon Palombini Infanterie, eine halbe Schwadron Dragoner, und zwei Geschütze Fußartillerie), das bayrische 3. Jägerbataillon, und das Frankfurter Linienbataillon; links die Preußen (1. und 3. Bataillon vom 31. Infanterieregiment, ein Bataillon vom 5. Landwehr-Infanterieregiment, 2 Schwadronen vom 8. Kürassierregiment, und eine Batterie Fußartillerie). Um 10 Uhr erschien der Erzherzog mit glänzendem Gefolge, ritt die Fronte der Truppen herunter, und ließ dieselben alsdann bei sich vorbeidefiliren. Während der Musterung spielten die preussischen Musikcorps, das eine die preussische, das andere die österreichische Nationalhymne. Noch am Abend des gestrigen Tages wurde dem Erzherzog von den Oesterreichern eine Serenade und Facelzug gebracht. Heute wird derselbe unsere Stadt wieder verlassen, um sich nach Ohymen zur Uebernahme des Befehls über das dort stationirte 3. Armeekorps zu begeben. Fürst Karl von Leiningen, der Stiefbruder der Königin Viktoria, im vorigen Jahre einmal Präsident des deutschen Reichsministeriums, hat seit einigen Tagen wieder seinen Aufenthalt in hiesiger Stadt genommen.

Altenburg, 9. Nov. (D. allg. 3.) Die revolutionären Ansichten und Bestrebungen, ausgegangen und genährt zunächst von der hiesigen sogenannten Volkspartei, sind auch in das hiesige Schullehrerseminar eingebrungen. Das Konfessorium hat daraus Veranlassung zu einer Untersuchung genommen, deren Ergebnis man in diesen Tagen entgegensteht. Man erwartet allgemein eine Auflösung und alsbaldige Reorganisation des Seminars.

Die durch den Austritt des Hrn. v. d. Gabelenz erledigte Ministerstelle ist zur Zeit noch nicht wieder besetzt. Jetzt taucht ein Gerücht auf, welches diese Stelle dem früheren Minister v. Wüstemann zuweist.

Brake, 10. Nov. (Weserz.) Ich kann Ihnen heute die zuverlässige Nachricht geben, daß sämtliche auf der Weser stationirte deutsche Kriegsschiffe, mit Ausnahme der Fregatte „Deutschland“, im hiesigen Hafen überwintern sollen; auch für die großen Kriegsdampfer werden bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Die Baggermaschine von Bremerhaven arbeitet bereits seit mehreren Tagen im Hafen. An der Nordseite des Drydocks wird in den nächsten Tagen ein großes Gebäude zum künftigen Arsenal in Angriff genommen, und soll binnen kurzer Zeit fertig seyn; oben in diesem Gebäude werden Wohnungen für die Offiziere eingerichtet.

Berlin, 12. Nov. Der heutige Staatsanzeiger enthält eine k. Verordnung, durch welche die Fortsetzung des Baues der Ostbahn genehmigt, und zur Leitung des Betriebs derselben eine besondere Behörde, welche den Namen: „k. Direktion der Ostbahn“ führt, eingesetzt wird. Sie steht unmittelbar unter dem Handelsministerium.

Legationsrath v. Savigny ist dem Vernehmen nach zum Gesandten am groß. badischen Hofe ernannt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist heute auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Der Hof wird sich am 19. von Sanssouci nach Charlottenburg begeben.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist nach Kopenhagen und der dänische Gesandte v. Pechlin nach Bismarck abgereist.

Berlin, 13. Nov. Zu dem Vertrage vom 30. September über die neue provisorische Zentralgewalt fehlen derzeit noch die Beitrittserklärungen von Württemberg, Hessen-Kassel, Oldenburg, den thüringischen und den anhaltischen Staaten. Binnen 10-14 Tagen wird der Eingang der noch fehlenden Zustimmungen erwartet; der Zusammentritt der Bundeskommission wird daher noch vor Ablauf dieses Monats erfolgen.

Die in der Leipziger und der Hannoverischen Zeitung veröffentlichten Erklärungen der sächsischen und der hannoverschen Regierung auf die preussischen Abänderungsvorschläge für den deutschen Verfassungsentwurf sind nicht zu verwechseln mit dem eigenthümlichen Altenstück des hannoverschen Ministeriums, welches um dieselbe Zeit, gleichfalls in Form einer Depesche an den hiesigen Gesandten, durch das auswärtige Departement dem Verwaltungsrathe zugegangen ist. Der ungebührliche Weg dieser Mittheilung und noch mehr der Inhalt des gegen die Wirksamkeit des Verwaltungsrathes gerichteten Protestes soll den Lesern zu dem Beschluß bewegen haben, von dem Altenstücke selbst keine amtliche Kunde zu nehmen, den Vorstehenden jedoch zu der auf demselben Wege zu befordernden Rückäußerung zu ermächtigen: „daß der Verwaltungsrath jede unberufene Einmischung in seine Wirksamkeit jederzeit entschieden zurückweisen, übrigens, unbeitr durch solche Versuche, in der Wahrung und Ausübung seiner Rechte eben so entschlossen voranzutrei-

